

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 92.

Sonnabend, den 7. August

1897.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste Seite 10 Pf.

Einem Seiten **Er. Majestät des Königs** ausgesprochenen Wunsche gemäß ist für die Annahme und Verteilung der Unterstützungsgaben an die innerhalb Sachsens durch die **Hochwässer** der letzten Tage Beschädigten die Bildung eines das gesammte Königreich umfassenden **Landeshilfscomité's** in Aussicht genommen. Dasselbe wird, mit dem Siege in Dresden, durch Vertreter aller Theile des Landes zusammengesetzt werden und über die eingehenden Gelder nach Verhältnis der Größe der Schäden, sowie der Bedürftigkeit der Beschädigten zu verfügen sich angelegen sein lassen.

Wenn wohl gehofft werden darf, daß Angesichts der kaum noch dagewesenen Größe des über unser geliebtes Vaterland hereingebrochenen Unglücks die Privatwohlthätigkeit sich mächtig regen und aller Orten zu Bildung von Lokal-Hilfscomité's veranlassen werde, so spreche ich die Bitte aus, daß letztere die bei ihnen eingehenden Beträge, insoweit nicht die Dringlichkeit der Noth eine sofortige und unmittelbare Hülfsleistung erheischen sollte, mithin thunlichst unverkürzt, an das Landeshilfscomité, an dessen Spitze Herr Kreishauptmann Schmiedel in Dresden tritt, abliefern.

Zwickau, den 4. August 1897.

**Der Kreisauptmann.**  
von Weld.

### Bekanntmachung.

Die Expeditionen des unterzeichneten Stadtraths bleiben wegen vorzunehmender Reinigung

**Sonnabend und Montag, den 7. und 9. August 1897**

**geschlossen**; es können an diesen Tagen nur die dringlichsten Sachen Erledigung finden. Das **Stadtesamt** ist an diesen Tagen **Vormittags von 10 bis 11 Uhr** geöffnet.  
Eibenstock, den 3. August 1897.

**Der Rath der Stadt.**

Heft.

Gnädigst.

### Die Reise des Kaisers nach Petersburg

stellt sich zwar als ein Akt der Höflichkeit dar, indem der Monarch dem Zaren einen Gegenbesuch abstattet, aber schon der Umstand, daß sowohl Fürst Hohenlohe wie der zum Nachfolger des Herrn v. Marschall bestimmte Herr v. Bülow die Reise mitmachen, giebt dem Besuche seine bestimmte politische Färbung.

Im vergangenen Jahr hat Zar Nikolaus dem deutschen Kaiserpaar in Breslau und Gdansk seine Antrittsvisite abgestattet, die in ihren Nebensächlichkeiten zum Ausgangspunkt wichtiger politischer Aenderungen im Innern des Reiches und Preußens werden sollte. In Breslau war es, wo der Zar jenen Trinkspruch ausbrachte, dessen eigenartige Geschichte in dem Prozeß v. Lühov-Ledert widerhallte, wovon letzterer wiederum den Prozeß v. Tausch und wahrscheinlich damit im Zusammenhange stehend den Rücktritt des Herrn v. Marschall zur Folge hatte. Mit dem ersten Willen, selbst Einblick zu thun in die Verhältnisse, die er mitzubestimmen berufen war, erschien damals der Zar in Deutschland, ging dann nach Frankreich und kehrte nochmals zu längerem familiären Besuche nach Darmstadt zurück. Seitdem ist ein Jahr vergangen; der Zar ist tiefer in den ungeheuren Mechanismus der Diplomatie eingedrungen und ist sicher zu der Erkenntnis gelangt, daß Deutschland in dem internationalen Rechenzettel eine wichtige Zahl bildet.

Allerdings sind auch heute noch dieselben Elemente, die schon in den Tagen Alexanders eifrig wählten, um das russisch-deutsche Verhältnis zu unterminieren, fleißig an der Arbeit. Die Kaiserin-Wittve hält noch immer den Draht, der über Kopenhagen nach Paris führt, in ihren Händen, und sie besitzt so wenig Herrschaft über ihr Empfinden, daß sie es vorzog, der Begegnung mit dem Enkel Kaiser Wilhelm I. durch ihre Abreise auszuweichen. Auch die Ernennung des Grafen Murawiew, der eifrigst zu einem hasserfüllten Gegner des Hohenloherreiches umgestempelt wurde, konnte anfangs nur mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden; aber gerade darin zeigt sich der Werth der russischen Diplomatie, daß sie ohne jede Rücksicht gegen persönliche Neigungen durchaus der Nützlichkeitslehre folgt, die ihr von der Rücksicht auf das reale Interesse geboten erscheint.

Sie unterscheidet sich hierdurch auf das Auffälligste von der Politik der Franzosen, denen das redanzelüsterne Herz mit unerbittlicher Regelmäßigkeit mit dem Kopfe durchgeht, so daß sie, die stolzen Söhne der Republik, selbst den Anstrich zarischen Kavaliersdienstes nicht zu vermeiden gewußt haben. Frankreichs Liebesmühe um Russlands Gunst wird zwar huldvoll angenommen, aber irgendwelche praktischen Folgen hat dieses rein platonische Verhältnis nicht gezeitigt, nicht einmal bei den Konstantinopeler Friedensverhandlungen finden wir Russland für französische Vorschläge günstig gestimmt, während Deutschlands Vorschläge bereitwilliges Entgegenkommen seitens Russlands finden.

Schon unter Bismarck — seit dem Berliner Kongreß — waren die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg einigermaßen gelockert worden, unter Caprioli wurde der Draht fast völlig zerschnitten. Mit der neuerlichen Annäherung an das Reich des Zaren ist denn auch wieder eine tiefe Entfremdung gegenüber England eingetreten, das uns jetzt mit um so offener zur Schau getragenen Gegnerschaft beehrt, als es nach dem Sanstaber Vertrag gehofft hatte, Deutschland immer im Schlepptau der englischen, rein selbstthätigen Politik zu finden.

Es ist zu hoffen, daß der Besuch unseres Kaiserpaars und unserer leitenden Staatsmänner in Petersburg dazu

beitragen werden, den letzten Rest des Mißtrauens zwischen den Regierungen der beiden mächtigen Reiche verschwinden zu machen. Die phantastischen Neigungen unserer westlichen Nachbarn verlieren dann auch den Rest ihrer Bedeutung und werden mit vollem Rechte der Lächerlichkeit verfallen. Mag auch Herr Faure nach dem Kaiser Wilhelm noch nach Petersburg kommen: an persönlichen Ehrungen wird es ihm gewiß nicht fehlen, aber politischen Vorbeurtheil wird er da so wenig pfänden können, wie er ihn bei dem Pariser Zarenbesuche zu pfänden im Stande war. Ueber das platonische Verhältnis mit Russland kommt Frankreich nicht hinaus und warum sollte sich Russland ein solches nicht gefallen lassen, da es ihm nur Vortheil bringt, seine Umstände verurtheilt, seine auswärtige Politik unterstützt und seine Anleihen bequem unterbringen läßt? Nur mit irgendwelchen Forderungen auf Gegenleistung darf Frankreich nicht kommen!

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Kaiserpaar ist erst am Mittwoch Abend von Kiel nach Kronstadt abgefahren. Das Panzergeschwader: war vorausgedampft. Fürst Hohenlohe begab sich auf dem Landwege nach Petersburg.

— Weimar, 3. August. Nunmehr haben die Volksschullehrer unseres Landes auf ihre beim Kultusministerium eingereichte Witschrift, ihnen den Besuch einer Universität dadurch zu erleichtern, daß man zu diesem Behufe jedem Lehrer einen einjährigen Urlaub geben möge unter Weiterzahlung des vollen Gehalts, eine Antwort erhalten, worin eine wohlwollende Erwägung der Sache in Aussicht gestellt ist. Dagegen sprach sich das Ministerium gegen die andere Forderung der Einführung der lateinischen Sprache als Lehrfach in den Seminarien aus, mit der Bemerkung, daß gegen eine etwaige Einführung des Französischen als Wahlfach (fakultativ) keine wesentlichen Bedenken vorlägen.

— Russland. Petersburg, 2. August. Dem Kaiser Wilhelm wird gelegentlich der Truppenübung bei Krašnoje-Selo eine Leistung vorgeführt werden, wie sie ihm noch nie geboten wurde, nämlich Batterien ohne Artillerie-Offiziere und Artillerie-Mannschaften. Seit drei Jahren werden in Krašnoje-Selo umfassende Übungen in dieser Beziehung gemacht, die von Jahr zu Jahr bessere Ergebnisse liefern. Zu den Feldbatterien werden Offiziere und Mannschaften der Infanterie, zu den reitenden solche der Kavallerie kommandirt und so weit ausgebildet, daß sie bei der Thätigkeit einer Batterie im Gefecht deren Offiziere und Mannschaften ersetzen können. Die Annahme ist in hiesigen Kreisen verbreitet, daß in künftigen Kriegen in Folge der ausschlaggebenden Verwendung der Artillerie, diese Waffe weit größere Verluste haben wird als früher, und daß dann oft in entscheidenden Augenblicken ein Mangel an Offizieren und Mannschaften eintreten wird. Außerdem wird die vorgenannte Maßregel als geeignet für die größere Verschmelzung der drei Waffen betrachtet. Die Einführung dieser Übungen ist auf den eigenen Antrieb des Großfürsten Wladimir, des Oberbefehlshabers der Garde u. des Petersburger Militärbezirks, zurückzuführen u. bedeutet jedenfalls einen großen Fortschritt in der allgemeinen Truppenausbildung. Ueberhaupt herrscht in diesem Jahr, seit Einführung der neuen Dienstvorschrift für die Fußtruppen, ein besonders reger Geist im Lager von Krašnoje-Selo, namentlich wird großer Werth auf die Übungen in kriegstarken Verbänden gelegt.

— Schweden-Norwegen. Bardö, 5. Aug. Der

von dem holländischen Kapitän im Weißen Meer bemerzte Gegenstand ist durch das Boot des hies. Vizekonjuls Kobutse aufgefunden und hierher gebracht worden. Es ist ein Wal und ähnelt dem obersten Theil eines Ballons.

— Türkei. Die Wirren im Orient scheinen thätlich kein Ende nehmen zu wollen. Noch sind die Botschafter in Konstantinopel fortwährend mit den Friedensverhandlungen beschäftigt, die sich jetzt wieder durch die Auflehnung Griechenlands gegen die internationale Kontrolle der griechischen Finanzen in die Länge zu ziehen drohen, da treffen gleichzeitig Nachrichten ein, die neue Verwickelungen auf Kreta in Aussicht stellen. Schon vor Kurzem hat bekanntlich der Sultan den früheren Großvezier Dschewad Pascha nach Kreta gesandt und zwar, wie es anfangs hieß, nur um den früheren Militärkommandanten Tewfik Bey zu ersetzen. Nachträglich erklärt aber die direkt vom Palast des Sultans inspirirte Zeitung „Malamat“, Dschewad Pascha sei nicht bloß Militärkommandant von Kreta, sondern er sei auch als Wali der Insel zu betrachten und werde nöthigenfalls nicht bloß auf eigene Faust ohne Zustimmung der Admirale handeln, sondern selbst gegen die Ordres derselben vorgehen. Am Dienstag kam nun die für alle Welt ziemlich überraschende Meldung, daß ein türkisches Geschwader es fertig gebracht habe, die Darbanellen zu verlassen, ja sogar die Fahrt nach den kretensischen Gewässern angetreten habe. Die Admirale der dort befindlichen europäischen Geschwader scheinen durch den Abgang der türkischen Flotte in große Aufregung versetzt worden zu sein, denn nach Telegrammen aus Kanea sind sie sofort an Bord des italienischen Admiralschiffes zusammengetreten und haben beschlossen, sich dem Aufenthalt der türkischen Flotte in den kretensischen Gewässern zu widersetzen, haben auch bereits für den Fall von Verwickelungen ihre Vorkehrungen getroffen. Daß es zu solchen erneuten Verwickelungen kommen werde, ist trotz der drohenden Sprache des Palastorgans „Malamat“ kaum anzunehmen, um so weniger, da die Pforte ja die Autonomie Kretas nach Vorschlag der Mächte acceptirt hat und auch bei den Friedensverhandlungen den Mächten gegenüber eine durchaus verständliche Haltung eingenommen hat. Auf alle Fälle ist aber der Sultan noch immer Suzerän der Insel. Es kann dessen Sprache daher im jetzigen Augenblick um so weniger der Aufenthalt in den kretensischen Gewässern verboten werden, da auf Kreta trotz der Anwesenheit der internationalen Geschwader noch immer recht bedenkliche Zustände herrschen und die in der Minorität befindliche mohamedanische Bevölkerung nach wie vor Seitens der christlichen Insurgenten großen Gefahren ausgesetzt ist.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 5. August. Nach den von der Staatsbahnverwaltung getroffenen Anordnungen gelten bis auf Weiteres alle Fahrtausweise von Dresden-Mitt. sowie von den östlich und südöstlich davon liegenden Stationen

- nach Freiberg, den nach Deberan, Berthelsdorf und Halsbrücke zu liegenden Stationen sowie nach den Stationen bis einschließlich Großvoigtsberg, ebenso umgekehrt: für den Umweg über Meißen-Rosfen;
- nach Niederwiesa, den westwärts liegenden Stationen sowie nach den Stationen bis einschließlich Dainichen, ebenso umgekehrt: außer für den Umweg über Meißen-Rosfen auch für den Umweg über Meißen-Roswein;
- nach Chemnitz und den westwärts liegenden Stationen, ebenso umgekehrt: außer für den Umweg über Meißen-Rosfen oder über Meißen-Roswein auch für den Umweg über Meißen-Döbeln oder über Riesa oder Köderau-Döbeln;